

Vorstellung der homöopathischen Wirkungsrichtung von HEXACYL

von Camilla Fischer

In diesem Artikel werden die Einzelbestandteile des neuen SANUM-Präparates HEXACYL ausführlich beschrieben. Durch die Kombination wird ein breit gefächertes Wirkungsspektrum erreicht.

Zusammensetzung

HEXACYL Tropfen setzen sich aus drei homöopathischen Mitteln zusammen: Berberis vulgaris Urtinktur, Lycopodium clavatum Urtinktur und Sulfur D4.

Charakteristika der Ausgangsstoffe

Berberis vulgaris: Der Sauerdorn ist ein bis zu vier Metern hoher, dorniger Strauch mit gelben Blüten und roten, sauren Beeren. Wurzeln und Triebe sind in ihrem Inneren gelb und wurden früher zum Färben verwendet. Die Berberitze wächst auf trockenen, kalkreichen Böden und meidet feuchte Standorte. Die Pflanzenheilkunde verordnete deshalb Berberis als Diuretikum zur Vertreibung von Wasseransammlungen. Die Beeren enthalten Apfel-, Wein- und Zitronensäure. In der Homöopathie wird die getrocknete Rinde von Wurzeln und Trieben verwendet. Sie enthält verschiedene Alkaloide, v.a. Berberin, das identisch ist mit dem Hauptwirkstoff Chelidoxanthin des Lebermittels Schöllkraut, Chelidonium majus.

Lycopodium clavatum: Der Bärlapp steht botanisch zwischen

Moosen und Farnen. Die Pflanzentriebe wachsen schlangenartig und stark verzweigt dicht am Boden. An den 10 bis 15 cm hohen Stängeln (in Urzeiten erreichten die Pflanzen bis zu 40 Meter Höhe!) reifen im Spätsommer walzenförmige Fruchtähren. Ihre wasserabweisenden Sporen enthalten ein schwefelgelbes Pulver. Dies wurde in der Volksmedizin als Wundpuder benutzt. Verbrennt man das Pulver, entstehen Blitzfeuer, die früher auf Jahrmärkten und in Theatern für Lichteffekte sorgten. Auch deswegen wird der Bärlapp als pflanzlicher Schwefel bezeichnet. Erst durch Verreibung und Verschüttelung entfalten die Inhaltsstoffe der Sporen (verschiedene Alkaloide, fettes Öl, Aluminium) ihre arzneiliche Wirksamkeit.

Sulfur: Das Nichtmetall kommt in der Natur in diversen chemischen Formen (kristallin, amorph und als weiche, ölige Substanz) vor. Industriell werden verschiedene Schwefelverbindungen bei der Herstellung von Textilien, Farbstoffen, Dünge- und Arzneimitteln verwendet. In der Medizin wurden im Mittelalter Krankenräume mit brennender Schwefelblüte ausgeräuchert. Schwefelquellen kommen als Bäder bei Haut-, Gelenks- und Lungenerkrankungen zum Einsatz. Die Homöopathie verwendet Sulfur in Form der Schwefelblüte. Es handelt sich dabei um ein kristallines, gelbes Pulver.

Pharmakologie

Die Inhaltsstoffe von HEXACYL – Sulfur, Lycopodium, Berberis – zeigen in ihren Arzneimittelbildern untereinander ein ähnliches Wirkprinzip, wobei die Einzelmittel sich in verschiedenen Bereichen ergänzen und dadurch die therapeutische Bandbreite abrunden.

Die Anwendungsmöglichkeiten für HEXACYL werden am deutlichsten, wenn man sich die Aufgaben und Wirkungen des Schwefels in der Physiologie des Stoffwechsels vor Augen führt:

Schwefel kommt in schwefelhaltigen Aminosäuren vor und damit als Eiweißbaustein in nahezu allen Körperzellen. Als Bestandteil von Hormonen, Vitaminen und Coenzymen erfüllt er zahlreiche Aufgaben im Stoffwechsel und bei der Entgiftung körpereigener und -fremder Schadstoffe.

In kleinen Mengen wirkt Schwefel sowohl oxidations- als auch stoffwechselanregend (vermehrte Produktion von Verdauungssäften, z.B. Galle) und tonisiert die Blutgefäße. Nach der traditionellen chinesischen Medizin entspricht das dem Yang-Prinzip.

Große Mengen Sulfur erzeugen Erschlaffung der Blutgefäße mit folgender Stagnation der Säfte,



Störung in der Blutverteilung (Venenstauungen, z.B. Hämorrhoiden) und Auszehrung (Yin-Prinzip).

Einatmung toxischer Dosen (z.B. Gase aus Güllegruben, Industrie) führt zu Schleimhautreizungen in Augen und Luftwegen bis hin zum Lungenödem. Vergiftungen mit Schwefelkohlenstoff bewirken anfangs Übererregbarkeit, später narkoseähnliche Zustände bis hin zum Tod durch Atemlähmung. Alle Schwefelintoxikationen beruhen auf Zellstoffwechselstörungen durch Sauerstoffmangel.

Eine chronische Schwefelvergiftung hemmt alle Entgiftungsfunktionen. Besonders der Eiweißstoffwechsel ist gestört, so dass vermehrt schwefelhaltige und andere Abbauprodukte entstehen. Diese häufen sich im Blut und im Bindegewebe. Die Folge sind Leber-, Verdauungs- und Nierenstörungen, Blutgefäßveränderungen (Arteriosklerose, Venenleiden), Durchblutungsstörungen (Kopfschmerzen, Hitze- und Kälteempfindungen), Erregungs- oder Ermüdungserscheinungen sowie Erkrankungen der Haut.

Das homöopathische Arzneimittelbild von Sulfur entspricht dieser Vergiftungssymptomatik, so dass nach dem Simile-Prinzip die potenzierte Verabreichung den gestörten Stoffwechsel wieder ins Gleichgewicht bringt.

HEXACYL

In HEXACYL wird Sulfur durch ein weiteres „großes“ Konstitutionsmittel – Lycopodium – und das „kleine“ Homöopathikum Berberis ergänzt.

Die Gemeinsamkeiten der drei Einzelmittel beginnen mit der gelben Farbe.

Jede der Arzneien hat einen Bezug zum Leber- und Nierenstoffwechsel sowie zur Durchblutung und Energieverteilung. Der Bärlapp – welcher in der Homöopathie auch als pflanzlicher Schwefel bezeichnet wird – vereint sowohl Sulfur- als auch Berberis-Symptome in sich und steht damit quasi als Vermittler zwischen beiden (siehe Tab. 1).

Außerdem zeigt jede der drei Substanzen vordergründig gegensätzliche Symptome (z.B. sowohl extreme Kälte- als auch Hitzeempfindungen, Heißhunger oder Appetitlosigkeit bis hin zum Ekel vor Speisen, Völle- oder Leeregefühle). Diese Widersprüche erklären sich über die gestörte Blutverteilung, durch die verschiedene Organe oder Körperbereiche unter- bzw. überversorgt werden.

Homöopathische Arzneimittelbilder

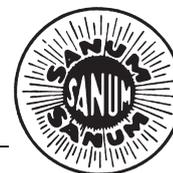
Berberis vulgaris

Hauptindikation für die therapeutische Verwendung des Sauerdorns ist die harnsaure Diathese. Stauungen im venösen Blutsystem führen zu Störungen im Leberstoffwechsel. Die daraus resultierende Harnsäureerhöhung im Blut belastet die Nieren. Es folgen, bedingt durch die fehlende Entgiftung, juckende Ekzeme, rheumatische Beschwerden des Bewegungsapparates, Störungen im Verdauungsablauf und Blutgefäßerschläffung.

- Wichtiges Leitsymptom für Berberis sind die starken, dauernd

wandernden Schmerzen, die als brennend, reißend oder stechend empfunden werden. Sie strahlen typischerweise in andere Organe aus, sind mal hier, mal da, so dass der Patient nicht zur Ruhe kommt und trotz großer Erschöpfung ständig in Bewegung ist. Als Auslöser für diese Beschwerden ist die mangelnde Ausscheidung von Stoffwechselgiften zu nennen. Typische Symptome sind: Kopfschmerzen mit Überempfindlichkeit gegen äußere Reize; Stiche in Brust- und Herzgegend; schießende Schmerzen in der Wirbelsäule, die in die Gliedmaßen und Gelenke strahlen; rheumatoide Symptome; Leber-, Gallen- oder Nierenkoliken; Cystitis mit deutlichen Harnabsatzproblemen und rotem Sediment; an männlichen und weiblichen Geschlechtsorganen stechende Beschwerden.

- Trockenheit ist ein zweites Leitsymptom: ob Häute oder Schleimhaut, überall ist die Sekretion vermindert. Die auffällige Trockenheit verursacht zahlreiche Veränderungen: brennende Haut mit Rissen an den Übergängen zur Schleimhaut; Rhinitis; Schluckbeschwerden, Heiserkeit und Husten; Obstipation durch verminderte Produktion sämtlicher Verdauungssäfte.
- Typische Berberiserkrankungen haben mit Ablagerung, Verhärtung und Starre zu tun: schlechte Blutzirkulation und mangelnde Ausscheidung von Stoffwechselgiften fördern z.B. die Entstehung von Gallen- und Nierensteinen, Gicht, Rheuma, Bandscheibenvorfällen oder Venenleiden.



	Berberis	Lycopodium	Sulfur
Kreislauf	venöse Stauungen, Hämorrhoiden, Krampfadern	verminderte Blutzirkulation, Pfortaderstauung	venöse Stauungen, Hämorrhoiden, Krampfadern, Venengeschwüre
Leitsymptome	Brennen, Juckreiz	Brennen	Brennen, Juckreiz, übler Körpergeruch
Modalitäten: Verschlimmerung	im Stehen, bei jeglicher Bewegung	bei Wärme, in geschlossenen Räumen, bei längerer Bewegung	bei Wärme, Nässe, Kälte, im Stehen
Modalitäten: Besserung	kalte Umschläge, Ruhe	Frischlucht, beginnende Bewegung	Frischlucht, Bewegung
Disposition	harnsaure Diathese	harnsaure Diathese, Psora	Psora, Scrofulose (tuberkuline Schwäche)
vorwiegend betroffene Körperseite	links	rechts, evtl. wandern die Beschwerden von rechts nach links	links
Typ, äußere Erscheinung	erschöpfte, blasse Patienten mit schwachem Rücken; trotz Erschöpfung mutig und unerschrocken	magere, ausgezehnte Patienten; scharfer Verstand, Körper aber schwach entwickelt	entweder hagerer, blasser Eigenbrötler oder pyknischer Typ mit Vollmondgesicht und Bluthochdruck
Gemütssymptome	Schwermut, Apathie, große Erschöpfung	Argwohn, Misstrauen, Depression	lebhaft oder lebensabweisend; ärgerlich durch Kränkung oder Misserfolg
Leber	Stoffwechselstörung, Gallensteinbildung	Stoffwechselstörung, Gallensekretion vermindert	Stoffwechselstörung
Verdauung	Obstipation wie Schafkot (oder Diarrhoe)	Obstipation, Darmatonie, Blähbauch	Obstipation wie Schafkot oder Diarrhoe, Blähbauch
Appetit und Durst	Hunger oder Ekel vor dem Essen, Durst auf Kaltes	Heißhunger, aber „satt nach wenigen Bissen“, Durst in kleinen Mengen	Heißhunger oder appetitlos; Widerwillen gegen Essen; viel Durst auf kleine Mengen
Harnapparat	Blasengrieß, Nierensteine	Blasenbeschwerden, brennend, Blasengrieß	Blasenbeschwerden, brennend
Haut	Hautveränderungen durch gestörten Leberstoffwechsel	Ekzeme brennend, juckend, eitrig; Haut blass, trocken, gelblich	Ekzeme brennend, juckend; Haut blass, trocken, gelblich
Rücken	Rückenschmerzen in die Nierengegend oder die linke Schulter ausstrahlend	Steifheit, Schmerzen am rechten Schulterblatt	Schmerzen mit Brennen zwischen Schulterblättern
Extremitäten	rheumatoide Schmerzen aller Gelenke, besonders an Händen und Füßen	Reißen und Ziehen in den Gelenken, besonders rechts	Schmerzen in den Gelenken; Sehnenverhärtung an Fingern
Schlaf	schlaflos ab 2 - 4 Uhr; trotz viel Schlaf erschöpft	tagsüber Müdigkeit; schlaflos ab 4 Uhr	tagsüber Müdigkeit; leichter Schlaf; ab 3 Uhr schlaflos
Schmerzen	Brennen, Reißen, Stechen; dauernd wandernde Schmerzen, in andere Körperteile ausstrahlend	Brennen, plötzliches Auftreten und Verschwinden	Brennen; Schmerzen können wandern

Tabelle 1: Symptomenvergleich



- Verhalten und äußere Erscheinung: aufgrund der schlechten Stoffwechsellage ist der Kranke dauernd müde und erschöpft. Er schläft viel, ist danach aber wie erschlagen. Jegliche körperliche oder geistige Betätigung strengt sehr an. Ruhe und Frischluft bringen Besserung. Der Berberispatient friert zwar dauernd, empfindet aber brennenden Juckreiz an der Haut, der durch Kälte gebessert wird. Trotz der Heftigkeit der Beschwerden erscheint der Kranke nie niedergeschlagen, sondern mutig und zuversichtlich.

Lycopodium clavatum

Beim Bärlapp steht die harnsaure Diathese ebenfalls im Mittelpunkt, so dass Berberis und Lycopodium große Ähnlichkeiten im Symptomenbild (Leber-, Nieren-, Haut- und Kreislaufbeschwerden) aufweisen.

- Zentrales Leitsymptom für Lycopodium ist die tiefgreifende Störung der Leber und der übrigen Verdauungsorgane. Mangel an Lebensenergie und Verdauungssäften führt zur Verlangsamung der Nahrungsaufnahme und -verwertung. Einerseits besteht wenig Appetit, selbst kleinste Menge verursachen Völlegefühl wie von gärender Hefe. Andererseits haben die Patienten Heißhunger auf Süßes und Alkohol, was sie aber nicht vertragen. Meist besteht eine atonische Obstipation. Der Bauch ist durch Blähungen sowie Stauungen im Leber- und Pfortadergebiet aufgetrieben, so dass keine enge Kleidung vertragen wird.
- Mangel an Lebenswärme und schlechte Blutzirkulation ziehen sich wie ein roter Faden durch

das gesamte Arzneimittelbild. Sie bewirken Erstarrung und Stagnation. Sowohl geistige als auch körperliche Beschwerden sind hierauf zurückzuführen, z.B. Erschöpfung, Kopfschmerzen, Ohrgeräusche, Gingivitis, Gallen- und Nierensteine, Cystitis mit Blasengriß, Impotenz, Zyklusstörungen, rheumatische Herzerkrankungen, Kreislaufbeschwerden und Venenschwäche, Muskelkrämpfe mit Sehnenverspannungen und Gelenkschmerzen.

- Trockenheit ist, wie bei Berberis, eine weitere Indikation für Lycopodium. Die Haut ist gelb, blass und neigt zu juckenden Ekzemen mit Ulzerationen. An den Augen treten brennende Rötungen oder Entzündungen der Konjunktiven auf. Die geringe Schleimsekretion begünstigt Atemwegsinfekte wie Rhinitis, Pharyngitis mit Husten und Heiserkeit sowie hartnäckige Bronchitiden mit zähem, auch eitrigem Auswurf.
- Schmerzen treten bei den meisten Beschwerden auf. Sie werden als brennend oder stechend empfunden.
- Plötzlichkeit aller Symptome ist ein weiteres typisches Merkmal. Der Patient verspürt Hunger, ist aber nach wenigen Bissen satt. Schmerzen verschwinden so schnell wie sie aufgetreten sind, um an anderer Stelle wiederzukehren.
- Verschlimmerung aller Symptome zwischen 16 und 20 Uhr. Zu dieser Zeit ist der Reststickstoff-Gehalt im Blut besonders hoch.
- Verhalten und äußere Erscheinung: Die Patienten fühlen sich

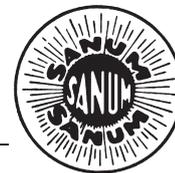
geistig, körperlich und nervlich völlig erschöpft. Sie sehen müde, ausgezehrt und älter aus, als sie sind. Sie frieren dauernd, besonders zwischen 16 und 20 Uhr, Wärme wird jedoch meist schlecht ertragen (nur Schulterschmerzen bessern sich durch Wärme!). Der Lycopodium-Typ ist meist sehr intelligent mit einem hohem Bedürfnis nach Wahrheit und Präzision, das schwer zu erfüllen ist. Dadurch neigt er oft zu Arroganz, Sarkasmus oder Eitelkeit. Andererseits leidet er unter seinen hohen Maßstäben, so dass er häufig verstimmt und depressiv wird.

Lycopodium soll nicht bei Leberkarzinom oder fortgeschrittener Leberzirrhose eingesetzt werden, da bei diesen Erkrankungen die Degeneration bereits zu weit fortgeschritten ist.

Sulfur

Schwefel spielt eine zentrale Rolle im Proteinstoffwechsel. Deshalb ist er therapeutisch einsetzbar bei allen infektiösen oder toxischen Schädigungen mit erhöhtem Eiweißstoffzerfall, wie Nahrungsmittel- oder Genussmittelunverträglichkeiten, Intoxikationen mit körpereigenen oder -fremden Substanzen sowie Infektionen. Interessanterweise wird Sulfur in der Homöopathie als „chronisches Aconitum“ - das Mittel für alle hochakuten, infektiösen Krankheiten - bezeichnet.

- Außer Sulfur hat kein anderes Mittel in solcher Deutlichkeit das Leitsymptom extremer Fülle neben gleichzeitig bestehender Leere. Diese Widersprüchlichkeit ergibt sich aus der unregelmäßigen Blutzirkulation. Als



Zeichen der Fülle sind sämtliche Körperöffnungen stark gerötet, weshalb auch alle Ausscheidungen als schmerzhaft empfunden werden. Es besteht starker Juckreiz mit nahezu wollüstigem Kratzbedürfnis. Andererseits können viele Organfunktionen auf Grund der energetischen Unterversorgung nur unvollständig ablaufen: alle Ausscheidungen sind reduziert. So ist die gesamte Verdauung gestört. Der Appetit ist entweder vergrößert oder vermindert, das Essen ist dem Patienten aber nach wenigen Bissen regelrecht zuwider. Saures Aufstoßen und Blähungen mit Geruch nach faulen Eiern spiegeln die tiefgreifende Entgleisung des Stoffwechsels wider. Der Kranke trinkt viel, um das Gefühl des Brennens zu löschen. Der Bauch ist gebläht, meist besteht Obstipation. Aufgrund der Schwefelverbindungen, welche die Darm-schleimhaut reizen, kann v.a. morgens Durchfall auftreten.

- Die schlechte Blutzirkulation äußert sich in Form von Herzklopfen mit Beklemmung, Venenstauungen (Hämorrhoiden, Krampfadern) oder Hitzewallungen. Sulfur ist ein Konstitutionsmittel bei allen Erkrankungen des Blutes. Störungen des weiblichen Zyklus, z.B. Regelschmerzen, Verhärtung der Brustdrüsen und klimakterische Beschwerden sind ein wichtiges Einsatzgebiet für Schwefel ebenso wie Erkrankungen der männlichen Geschlechtsorgane (z.B. Prostatahypertrophie, Erektionsstörungen). Am Bewegungsapparat treten Muskelschwäche, Gelenkschmerzen, Sehnenverkürzungen und Steifheit auf.

- Die Trockenheit (entspricht der Blutleere) führt zu ähnlichen Erscheinungen wie bei Lycopodium. Die Beschwerden sind aber bei Sulfur wesentlich extremer. Die Haut ist blass, grau, schuppig mit Ekzemen und eitrigen Ulzerationen (Psora nach Hahnemann). An den Augen treten brennende Entzündungen der Lider, Konjunktiven und Kornea auf. Die Nase ist trocken, wund und blutet leicht. Husten, Heiserkeit, Bronchitis oder Pneumonie mit Atemnot und Beklemmung gehören ebenfalls zum Arzneimittelbild.
- Weitere Merkmale, die auf Schwefel hinweisen sind: extremer Juckreiz (der Kranke möchte „aus der Haut fahren“), der durch Waschen verstärkt wird; alle Sekrete sind sauer, brennend, wundmachend und übelriechend wie nach faulen Eiern; Beschwerden, die nach Unterdrückung vorheriger Krankheiten auftreten.
- Modalitäten: Verschlimmerung durch Wärme, Kratzen, Waschen, morgens um 11 Uhr. Für den Sulfurpatienten ist Stehen die schlimmste Körperhaltung. Besserung erfährt er durch frische Luft, trockenes Wetter, Bewegung und Liegen auf der rechten Seite.
- Verhalten und äußere Erscheinung: der typische Sulfurpatient (Yin-Prinzip) ist hager mit schwachen Muskeln und hängenden Schultern. Er macht durch seine Abneigung gegen Waschen einen ungepflegten Eindruck. Eigentlich ist er ein lebhafter, wissbegieriger, ordentlicher Mensch, aber durch seine Erkrankung entwickelt er eine

Abneigung gegen jegliche geistige oder körperliche Beschäftigung. Er wird verdrießlich, starrsinnig und nörgelnd. Tagsüber besteht große Müdigkeit, ab 3 Uhr morgens Schlaflosigkeit. Der andere Sulfurtyp verkörpert das Yang-Prinzip: es ist der Hypertoniker mit rotem Vollmondgesicht und großer Leibesfülle.

Zusammenfassung

Die drei Arzneistoffe fügen sich in HEXACYL harmonisch zu einem Gesamtmittel zusammen. Es findet Anwendung bei den immer häufiger vorkommenden Stoffwechsellagegleichungen, bedingt durch die Belastung mit Umweltgiften, ungesunder Lebensweise und schlechter Ernährung. Lycopodium und Sulfur ergänzen sich in ihrem zentralen Einfluss auf die Entgiftungsfunktion der Leber, während Lycopodium und Berberis die Ausleitung über Nieren und Galle verstärken. So bewirkt HEXACYL eine tiefgreifende Regulation gestörter Stoffwechsellagevorgänge.

Die Dosierung beträgt beim Erwachsenen 3x täglich 5 Tropfen, muss aber im Einzelfall individuell angepasst werden. □

Literatur:

- Gilbert Charette: Homöopathische Arzneimittellehre für die Praxis. Hippokrates Verlag
- J.H. Clarke: Der Neue Clarke – eine Enzyklopädie für den homöopathischen Praktiker. Stefanovic Verlag
- Dr. med. Julius Mezger: Gesichete homöopathische Arzneimittel. K. Haug Verlag